



NEWSLETTER

Inhalt:

Die Gesamtzahlen der auf Diabetes-Risikogene untersuchten und an TEDDY teilnehmenden Kinder
 Bericht von Familie Münster über die Blutentnahme
 Infos zur Vorbereitung auf die Blutentnahme bei älteren Kindern
 Warum ist uns das Ernährungsprotokoll so wichtig?
 Typ 1 Diabetes und Zöliakie
 Bilder vom Weihnachtskarten Malwettbewerb

Kontakt:

Forschergruppe Diabetes - Studienleitung: Prof. Dr. Anette-Gabriele Ziegler
 Kölner Platz 1, 80804 München, Tel. 0800 - 33 83 339, E-Mail: teddy.germany@lrz.uni-muenchen.de

Die Gesamtzahlen der auf Diabetes-Risikogene untersuchten und an TEDDY teilnehmenden Kinder

Seit September 2004 bis Januar 2009 untersuchte die TEDDY Studie weltweit 307.213 Kinder ohne familiäre Vorbelastung auf Risikogene. Von diesen Kindern machen 5.431 beim zweiten Teil der Studie mit. Sie weisen Risikogene auf und nutzen die regelmäßigen Nachuntersuchungen im Rahmen der TEDDY Studie.

Ziel ist, bis Ende 2009 weltweit 355.992 nicht vorbelastete Kinder auf Risikogene im ersten Teil der TEDDY Studie zu untersuchen. Allein in Deutschland sollen sich 28.583 Kinder daran beteiligen. Bis heute sind es bereits 24.091 Kinder. Davon sind 228 bei den Nachuntersuchungen dabei. Gesucht sind 327 Kinder, die beim zweiten Teil mitmachen. Weltweit sollen es 7.013 Kinder sein.

Zusätzlich nahmen an der ersten Stufe 4.820 Kinder mit einem

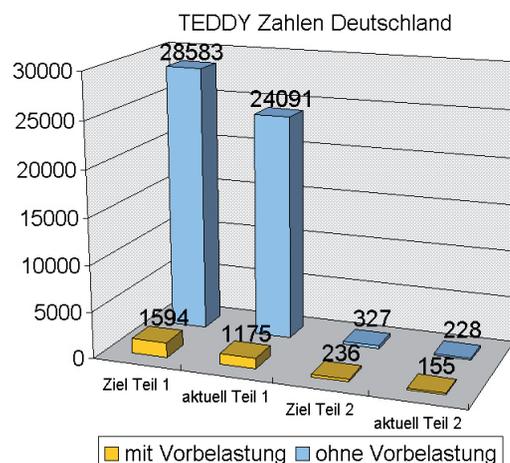
an Typ 1 Diabetes erkrankten, erstgradigen Verwandten teil. In Deutschland waren es 1.175 Kinder. Ziel ist es, deutschlandweit 1.594, insgesamt 5.596 Kinder, auf Risikogene zu untersuchen.

An der zweiten Stufe beteiligen sich bis jetzt insgesamt 617 Kinder aus einer Typ 1 Diabetes-Familie von 788 beabsichtigten. In Deutschland sind es 155. Hier

ist geplant, 236 Kinder aus einer Typ 1 Diabetes-Familie in den zweiten Teil der TEDDY Studie zu integrieren.

Bei den 35 Kindern, die seit dem Start der TEDDY Studie einen Typ 1 Diabetes entwickelt haben, erkannten die Studienärzte dies frühzeitig. Daher konnten dramatische Stoffwechsellagen verhindert und rechtzeitig mit einer Insulintherapie begonnen werden.

Mit dieser einzigartig hohen Anzahl an teilnehmenden Kindern ist die Repräsentativität der erlangten Daten gesichert. Auf diese Weise können die Studienärzte die Ursachen des Typ 1 Diabetes erkennen und neue Präventionsmaßnahmen entwickeln.



Bericht von Familie Münster über die Blutentnahme

Manchmal, am Abend, erzählt mir meine Mama, dass wir am nächsten Tag zu Frau Schwaiger von der Teddy Studie fahren werden. Sie hat gesagt, sie wolle sich mit Frau Schwaiger über mich unterhalten und ich werde dort gemessen, gewogen und auch gepiekt. Das Pieksten täte zwar etwas weh, aber dafür bekomme ich danach auch bestimmt ein tolles Pflaster und ein kleines Geschenk.

Das letzte Mal waren es Seifenblasen.

Und wir werden auch den Zauberstab mitnehmen, den ich vor einiger Zeit von Frau Schwaiger geschenkt bekommen habe. Eigentlich wollte ich den Stab sofort haben und mit ihm spielen, aber meine Mama hat mir gesagt, dass ich das erst morgen darf. Den Zauberstab bekomme ich nämlich immer nur dann, wenn wir zum Teddy Besuch hinfahren.



Nachdem ich am nächsten Morgen aufgestanden war, hat mich meine Mama noch einmal daran erinnert, dass wir heute zur Blutentnahme zum Teddy Team fahren. Eigentlich wollte ich erst lieber mit meinem Bruder in den Kindergarten. Aber andererseits wollte ich auch furchtbar gerne mit dem Zauberstab zaubern. Deshalb bin ich dann doch ganz gerne mitgefahren. Habt Ihr meinen Zauberstab auf dem Foto gesehen? Abrakadabra – und weg

ist meine Mama! Na ja, so ganz geklappt hat es nicht, aber das war auch besser so, denn meine Mama hab ich später, als ich gepiekt worden bin, noch ganz dringend zum Anlehnen und Händchenhalten gebraucht!



Erst wurde ich gemessen und gewogen, dann kam die Frau Doktor ins Zimmer und ich durfte mir ein Pflaster aussuchen und selbst eine ganz komisch riechende Flüssigkeit auf meinen Arm tupfen – „Desinfizieren“ hat die Frau Doktor das genannt.



Als sie mich dann mit der Nadel gepiekt hat, hab ich zuerst ganz kurz weinen müssen.



Kurze Zeit später konnte ich aber schon wieder lachen.



Als die Nadel wieder draußen war, musste Mama feste auf die Einstichstelle drücken, damit ich keinen blauen Fleck bekomme. Dann kam ein „rosa Prinzessinnen-Pflaster“ drauf.



Und weil ich so tapfer war, hab ich als Belohnung ein kleines, rosarotes Ei geschenkt bekommen. Da war ein lustiger, aufziehbarer Marienkäfer drin. Zum Schluss haben wir uns verabschiedet und sind zurück nach Hause gefahren. Gott sei Dank war es noch nicht allzu spät, denn ich wollte unbedingt noch in den Kindergarten, zu meinem großen Bruder und den anderen Kindern. Später hab ich auch alles Papa erzählt. Alle waren ganz stolz auf mich, weil ich so tapfer war!

(Text: Marion und Ronja Münster)



Infos zur Vorbereitung auf die Blutentnahme bei älteren Kinder

- Sagen Sie Ihrem Kind, schon bevor Sie los fahren, was passieren wird. Erzählen Sie, was der Arzt machen wird, und dass es hinterher eine kleine Belohnung bekommt.

- Spielen Sie mit Ihrem Kind am Abend zuvor eine Blutentnahme an einem Teddy oder einer Puppe.



- Nehmen Sie Ihr Kind während der Blutentnahme auf den Schoß. So fühlt sich Ihr Kind geborgen (siehe Foto).

- Geben Sie Ihrem Kind vor der Blutentnahme viel zu trinken.

- Sie können die Einstichstelle, wenn nötig, mit Emla-Pflaster (wenn gewünscht bitte extra bei uns anfordern) oder einem Cool-Pack anästhesieren.

Warum ist uns das Ernährungsprotokoll so wichtig?

Über drei Tage ganz genau zu wiegen und aufzuschreiben, was ein Kind isst und trinkt, ist manchmal sehr aufwendig und fällt nicht jeder Familie leicht. Die Ernährungsprotokolle leisten jedoch einen unverzichtbaren Beitrag zum Verständnis, warum einige Kinder an Diabetes erkranken und andere nicht.

Das Ernährungsprotokoll zeigt uns ganz deutlich, welches und wie viel Fett (Butter, Margarine, Öl) oder fetthaltige Lebensmittel (Fisch, Nüsse, Pommes) ihr Kind isst. So können wir genau ausrechnen, wie viele Omega-3-Fettsäuren Ihr Kind zu sich nimmt. Außerdem können wir untersuchen, ob Kinder aus Deutschland vielleicht andere Fette und Fettmengen essen als Kinder aus Finnland, Schweden oder Amerika.

Um auch die Aufnahme von Nahrungsergänzungsmitteln mit der Nahrung zu bestimmen, fragen wir einerseits im TEDDY Buch, ob Ihr Kind Vitaminpräparate bekommt, andererseits erfahren wir mit Hilfe des Ernährungsprotokolls noch viel

mehr. Denn wir wissen so ganz genau, welche Lebensmittel Ihr Kind isst und wie viel davon.



Daher freuen wir uns auch immer, wenn Sie den Protokollen die Verpackungen der verzehrten Lebensmittel beilegen. So können wir sofort sehen, wenn ein Hersteller den Vitamingehalt in der Säuglingsmilch, dem Milchbrei oder in anderen Lebensmitteln verändert hat.

Studien aus Deutschland, Finnland und Amerika haben gezeigt, dass es wichtig ist, wann ein Kind zum ersten mal andere Lebensmittel außer Muttermilch bekommt. Daher bitten wir Sie, diesen ersten Kontakt im TEDDY Buch aufzuschreiben.

Andere Studien konnten auch zeigen, dass nicht nur der Zeit-

punkt des ersten Kontakts, sondern auch die Menge des verzehrten Lebensmittels wichtig ist. Deswegen bitten wir Sie, die Lebensmittel zu wiegen und uns die Verpackungen mitzuschicken. So kann uns das Ernährungsprotokoll viele Informationen liefern.

Wir können zum Beispiel genau ausrechnen, wie viel Weizen Ihr Kind an einem Tag zu sich genommen hat, weil Sie uns mitgeteilt haben, wie viel Grießbrei, Nudeln, Brötchen oder Pfannkuchen Ihr Kind gegessen hat.

Für die Anfertigung des Protokolls benötigen Sie eine elektronische Küchenwaage mit 1-Gramm-Schritten. Die Forschergruppe Diabetes erstattet Ihnen zwanzig Euro beim Kauf einer solchen Waage. Legen Sie das Quittungs-Original bei der nächsten Sendung einfach bei.



Typ 1 Diabetes und Zöliakie

Zöliakie ist eine Autoimmunerkrankung des Dünndarms, die durch Symptome wie Durchfall, Gewichtsverlust, verzögertes Wachstum, Verdauungsstörungen und Anämie gekennzeichnet ist. Die Erkrankung resultiert aus einer Zerstörung der Dünndarmschleimhaut, bei der das Immunsystem eine wichtige Rolle spielt.

Ähnlich wie beim Typ 1 Diabetes, kann auch eine Zöliakie frühzeitig durch die Bestimmung von Zöliakie-spezifischen Antikörpern im Blut (Antikörper gegen das Enzym Transglutaminase C) festgestellt werden.

Im Gegensatz zum Typ 1 Diabetes ist der Auslöser der Zöliakie bereits bekannt, nämlich das in Getreide enthaltene Eiweiß Gluten. Die Behandlung der Zöliakie erfolgt durch eine lebenslange glutenfreie Ernährung, wodurch sich die Dünndarmschleimhaut regeneriert und die Symptome verschwinden.

In Deutschland leiden etwa 0,3 Prozent der Bevölkerung an einer Zöliakie. Bekannt ist, dass Patienten mit Typ 1 Diabetes häufiger an Zöliakie erkranken. In einer Auswertung der von der Forschergruppe Diabetes

durchgeführten BABYDIAB Studie konnten wir feststellen, dass bei Kindern von Müttern und / oder Vätern mit Typ 1 Diabetes das Risiko für Zöliakie-spezifische Antikörper fünf Prozent beträgt und somit deutlich höher ist als bei Kindern von nicht-diabetischen Eltern.

Darum werden auch im Rahmen der TEDDY Studie ab dem zweiten Lebensjahr regelmäßig bei allen TEDDY Kindern die Zöliakie-assoziierten Antikörper im Blut bestimmt.



Bilder vom Weihnachtskarten Malwettbewerb

Die Forschergruppe Diabetes möchte sich bei allen Kindern bedanken, die beim Weihnachtskarten Malwettbewerb mitgemacht haben. Hier die Werke der fleißigen Künstler!



Tobias aus Rheinland-Pfalz



Vincent aus Berlin



Jasmin aus Nordrhein-Westfalen



Felix aus Bayern



Nele aus Schleswig-Holstein



Larisa aus Schleswig-Holstein



Lars aus Nordrhein-Westfalen



Svenja aus Thüringen



Nils aus Nordrhein-Westfalen



Luka aus Hessen